Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 21 (1865)

Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri

21. Bd. 1865.

№ 29. 22. Juli.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Aus der Bundesstadt.

Da ist in den eidgenössischen Räthen das Stabs-Büreau den Bach hinuntergeschickt worden. Eine offenbare Beeinträchtigung der Wehrhaftigkeit unseres Landes. Davon, daß Hanibal, Alexander und Cäsar keine Schlachten schlugen, ohne vorher bei dem sie stets begleitenden ambulanten topographischen Büreau in die Unterweisung über das Terrain zu gehen, wollen wir gar nicht reden. Allein auch in den Schlachten, die Erlach, Hallwyl und andere Schweizerführer schlugen, verdanken diese ihren Sieg mehr ihren Stabs-Büreaux als den Hellebarden und Morgensternen ihrer Krieger. Das wollen aber die Militärknauser nicht einsehen, ebensowenig als die nützliche Beschäftigung, stets neue Reglemente zu machen. Wie kann die stehende Armee unserer Ober-, Mittel- und Unter-Instruktoren im Winter und an regnerischen Sommertagen angemessener beschäftigt werden, als mit der Entwerfung neuer Reglemente, die um so schärfer ausfallen werden, wenn der Verfasser selber neutral, das heißt denselben nicht unterworfen ist. Man sagt, das Militärwesen entziehe viele tüchtige Hände der Industrie. Au contraire, wie viele Industrieen sind nicht bei der Fabrikation der Reglemente ohne Ende beschäftiget. Papierfabrikanten, Lumpensammler, Druckerschwärzefabrikanten erhalten von der milden Mutter Helvetia dadurch ihr Brod. Auch der Spruch: Inter arma silent musae erhält dadurch seine Widerlegung; denn diese Fabrikation ist zugleich eine fortgesetzte wissenschaftliche Beschäftigung höherer und edlerer Art.

Luckmanier und Gotthard rüsten sich zum entscheidenden Hosenlupf. Es ist keine Manier, wie der Luckmanier seine Gegner durch den Sillar zum Besten hält, und es kommt den Gotthart sehr hart an, seinen gerechten Zorn zu verbergen. Doch was ist zu thun? Die Gottgehärteten siegten in einem parlamentarischen Vorgefecht, und die Luckmanierirten feierten ihre Niederlage mit Champagner, wie einst die 300 Spartaner vor der letzten Schlacht ein Banquet mit der berühmten schwarzen Suppe hielten. Auf jeden Fall sollen nach errungenem Siege die Bildnisse der vielen Conzessionaire der Luckmanier- und der Gotthard-Bahn in den Gängen des Bundesrathhauses aufgehängt werden, mit dem Motto: Auch sie zahlten für's Vaterland.

Aus der Fraterschule.

(Nach einer Vorlesung über die anatomische und physiologische Bedeutung des Herzmuskels.)

Instruirender Arzt: Wozu habt ihr eu'r Herz im Leib?
Frater: Zur Liebe und Empfänglichkeit!

Schweiz — Schwyz — Schwyzer — Schwitzen.

Dulce et decorum ... etc. — Süß ist's für's Vaterland zu schwitzen.

Unsre Altvordern haben vielleicht mehr Blut für das Vaterland vergossen als wir, aber nicht mehr Schweiß.

Seit drei Wochen schwitzen 150 Landesväter im Bundesrathhaus zu Bern für das Schweizervolk. Wäre all' ihr vergossener Schweiß beisammen, es gäbe genug die ganze eidgenössische Flotte darauf schwimmen zu lassen; ein Bach ist daraus entstanden, auf welchem nicht nur Stabsbüreau und Scharfschützenbataillone, sondern noch viel Anderes mehr zum Orkus hinunter schwamm. Gedüngt vom Schweiße der HH. National- und Ständeräthe

sind aus den resp. Wahltöpfen zwei Bundesverfassungsrevisionskommissionen herausgewachsen, deren Früchte wir zur nächsten Sauserzeit zu schmecken bekommen werden.

Aber nicht nur die Bundesväter haben geschwitzt, sondern auch die Bundessöhne und zwar in Schaffhausen. Auf dem Schützenplatz am Munoth schwitzte das ganze Schweizervolk. Wie Mancher hat da im sauren Schweiße seines Angesichts seinen Becher heraus geschossen! Wie schwitzten da an der großen Schützenlandsgemeinde die Standschützen und die Feldschützen! Es hätte einen zweiten bengalisch-beleuchtenswerthen Rheinfall gegeben....

Auch du schwitzest, wackerer Wehrstand, auf der Thunerallmend für's Vaterland, nicht nur während der Feldpredigt Seiner Gnaden Eugenius. Welche herrliche Früchte wird einst dieser Fleck eidgenössischer Erde hervorbringen, der vom Schweiße seiner edelsten Söhne getränkt ist? Etliche meinen, es würden dort mit der Zeit lauter kleine eidg. Stabsoffiziere in grünen Waffenröcken mit goldenen Epauletten hervorkeimen — aus dem vergossenen Schweiß. Wer weiß? —

Junge Jurassia, die du dich am ersten Hundstage dem gelben Neide zum Trotz auf dem Weißenstein constituirtest, — du erhieltest, wenn auch nicht die Blut-, doch die Schweißtaufe gleich am ersten Tage deiner Geburt. Wandle fort auf der betretenen Bahn, — fahre fort zu schwitzen für's Vaterland; dann wirst du's dahin bringen, daß nicht nur der östliche, sondern der ganze Jura den Schweizerblick erhält.....

Wer aber unter allen Schweizern am meisten für's Vaterland schwitzt, das bist du, Heinrich von der Post. Denn von allem Schweren das Schwierigste ist bei so schwüler Hitze schwunghafte Witze zu schwitzen, welche den schweißtriefenden Leser aus seinem schläfrigen Dusel kitzeln.

Die Etymologie des Schweizernamens ist in diesen Tagen klar geworden:

Schwitzen — Schwitzer — Schwyzer — Schweiz — Schweiß!

„Quinze jours dans la Suisse centrale."

Par **H. A. de Conty.**

(Blumenlese aus einem französischen Reisehandbuch.)

Pag. 19. Si le vin n'est pas compris dans le repas, le garçon ne manquera pas de vous demander: Monsieur veut-il du Bordeau? — phrase à la quelle vous devez toujours répondre: «donnez-moi du vin ordinaire *(Québenne zi mire tiche vœnne)*».

Pag. 33. La Suisse, puissance fédérative, est aujourd'hui (1865) composée de 22 cantons, ayant chacun leur gouvernement particulier. Ses *trois capitales* sont Zurich, Berne et Lucerne; la *diète fédérale* présidée par un bourg-mestre, se réunit annuellement au chef-lieu d'un de ces cantons principaux (!).

Pag. 58. Le palais fédéral (Berne) résidence du conseil fedéral, du conseil des états et du conseil national etc.

Pag. 53. Hôtels: hôtels des boulangers *(zum Falken)* a côté de la tour de l'horloge, tenu par un français.

Pag. 60. ... c'est le *Kornhaus*, halle au Blé etc. Dans les caves de cette halle se trouve *la brasserie du grand grenier* (!).

Pag. 74. De Berne à Thoune... Les montagnes, qu'on aperçoit sont le *Kiesen*, le *Moine*, la *Jungfrau* et la *Blumlisalp*.

Pag. 133. ... on peut se rendre au *Grütli* de la station de Brunnen. On prend, de là, une petite barque jusqu'à la prairie. *Cette excursion n'a rien de bien curieux*....

Tells Platte. — La chapelle de Guillaume Tell ouverte du côté du lac, *et ressemblant plutôt à un lavoir qu'à une chapelle.*

Pag. 141. Rigi, première halte. Après 1 h. 15 m. de marche on arrive à la chapelle de la St. Croix; devant cette chapelle se trouve une petite cabane occupée par un *éremite invalide*, qui vous offre de l'eau mélangée de sucre et de *jus de cerises* (!).

Pag. 171. Aujourd'hui Zurich fait partie d'une confédération datant de **1831**, qui fut modifiée dans le sens démocratique en **1839** (!). etc. etc. etc.

Feuilleton.

Gotthard-Motion von J. Weber.

(Am 15. Juli im Ständerath.)

Was Alfred eingefädelt
Und August aufgezettelt
Und Vigier eingerichtet
Und Rüttimann geschlichtet,
Hat Weber Jost gewoben
Wie Kappeler ausgehoben;
Und Sahli hat's gebleicht,
Und Frei, der hat's gesteift,
Dann Meyer appretirt —
Damit wird debutirt.

L. G.

Bundesstädtisches.

A.: Also der Näppi wott entwaffne?

B.: He es ist ja scho gscheh; es laufe ja scho ne Mengi entlasseni Rothkäppler i der Stadt ume.

A.: Das si ja dem Blau siner Dienstmanne.

B.: He nu so de. Es si also Manne im Dienst und i ha gmeint, es sige Manne us em Dienst!

A.: Weißt, der Blau schint's überhaupt mit de Franzose z'ha: „Blau" heißt er, „roth" führt er i's Feld und „wiß" ist er!

B.: Richtig, da hei-mr die ganzi Tricolore.

Aus den Verhandlungen des Comite eines Unteroffiziersvereins.

Präsident: Es mueß unfehlbar wege üsem bevorstehende Fest a d'Sektione g'schriebe werde; zu glicher Zit mueß me d'Charte an alli Mitglieder verschicke für d'Versammlig vom nächste Sundig im Chrütz.

Sekretär: Ja i ha morn mi Gott Seel nit der Zit. Vorgester hei-mer d'Wösch g'ha u morn hei-mer d'Glettete.

Präsident: Jä so, — du muest hüt ifüechte!

Zeitungsstylmuster.

„Gestern Abend, als den 7. d. M., circa halb 5 Uhr, wurde in der Sitter ob der Eisenbahnbrücke an der Krätzeren ein männlicher unbekannter todter Leichnam gefunden."

(Neues Tagblatt d. ö. S. Nr. 155.)

Auf dem Vierwaldstättersee.

Berlinertourist: Sagen Sie mir 'mal, was ist denn das für ein Loch, das ich dort sehe?

Führer: Es ist ein Tunnel der neuen Axenstraße.

Berlinertourist: Ja, aber ich möchte wissen, was das für ein Loch ist und wo es hinführt?

Führer: He, dänk uf der andere Site wieder use.

Culturstaatliche Ausrufer Weisheit.

„Wegen ungünstiger Witterung wird das heutige Jugendfest morgen abgehalten."

Auch eine Ausrede, um in's Wirthshaus zu gehn.

Scribifax: Guete Tag, Frau Brüderli! Ha ni nid öppe letzi Wuche mi Parisol da la stah?

Wirthin: Nei, weiß nüt dervo.

Scribifax: I ha's eigetlich wohl g'wüßt. Er isch-mr letzte Fritig am Morge oder z'Mittag uf-em Büreau g'stohle worde.

Verfängliche Frage: Welcher Unterschied besteht zwischen dem Polizeidirektor der Stadt Basel und einer Klistierspritze?

Unverfängliche Antwort: Jener sorgt für öffentliche Ordnung, — diese für ordentliche Oeffnung.

Muster-Annonce.

Un Anglais désire montrer sa langue.

(Mühlhauserzeitung.)

Zu empfangen: Ein kleines Gütlein für eine Kuh, 1 oder ½ Stunde von Bern. Zins zum Voraus. Anmeldung Aarbergergasse Nr. 59 im Laden.

(Berner Intellig. Nr. 191.)

Arth. Eheliste: Jüngl. Alois Fischlin 67 Jahre alt.

Sterbeliste: Jüngl. Melchior Faßbind mit Jungfr. Kath. Kamer.

(Echo v. Rigi. 24.)

Briefkasten. C. H. in B. Benutzt. — Jack. Wär'sch selber gern en Türk? — M. B. in Y. Ausgekratzt ist auch gefälscht. — X. Y. Siehe oben. — Lambris. Nous ne sommes pas connaisseurs en cette matière. — Giacomo. Nicht übel aber etwas lang. — L. G. Rechtzeitig eingetroffen. Schönen Dank und auf Wiedersehen! —

Verlag von **Jent & Gaßmann**. — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.